

\* Metallgewerkschaft-Metall \*  
Vorstand  
für die Bundesrepublik Deutschland \*

# Neunundvierzigster Jahrgang

der

# Metallarbeiter-Zeitung

# 1931



Vereinnahme  
Bücherverzeichnis Nr. 4356/1120  
am 20. MRZ. 1961

GFL 5

1120

120000

Berlin SW 68

Druck und Verlag: Verlagsgesellschaft des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes G. m. b. H.

33337









	Seite		Seite		Seite		Seite
Kommunistischer Verleumder verurteilt	206	RGO, Die — macht sich „bemerkbar“	142	Verbandstätigkeit, Unsere — in Mark-		Einsame Frauen	68
Konferenz der Lokomotivarbeiter	232	— Die schnauzenradikale	232	zahlen	223	Hab ich mir erzählt	345
Konflikt, Der — im Baugewerbe	70	— Die — streikt revolutionär	358	Verhandlung, Die — des Beirats	86	Hochzeitslied	52
Kongreß, 14. — der Gewerkschaften		— Eine „unverzeihliche Dummheit“		Verschleierte Drohung?	46	Kampf ums Brot	101
Deutschlands	190	die	158	„Verzicht“ auf Tariflohn	182	Lied der Arbeiterkinder	327
KPD, Die — entdeckt Geheimnisse beim		— Revolutionäre Attacke der	340	Vierter Bauarbeiter-Schutzkongreß 150,	197	Lohnabbau, Der	340
DMV	166	— Unverminderter Dalles bei der	334	Volkshochschulheim Dreißigacker-Mei-		Menschheits-Pfingsten	156
Krankengeld des Arbeitslosen, Verändert		— Warnung vor der	198	nigen	244	Nie wieder Krieg!	241
sich das —?	346	Ruhrgebiet, Aus dem	206	Volontärstelle bei einem Nazi	299	Nun blühen die Weiden	92
Krisenjahr, Die Arbeiterbank im	158	Schiedsspruch in Leipzig abgelehnt	54	Vom 16-Studententag zur 40stündigen		Sprüche zur Gesundheit	205
Krisenunterstützung, Berechnung in der		Schon wieder ein Plan der KPD	274	Arbeitswoche	134	Tag der Freiheit	132
Krümpersystem, Das — in einem Zement-		— wieder ein Sieg der RGO	290	Vorstandssitzung des IGB	22	Trost	69
werk	250	Sechsstudententag, Warum nicht —?	340	Warnung für Siedlungslustige	220	Uneheliche Mutter	28
Lindcar-Fahrradwerks, Guter Abschluß		Seid abermals gewarnt!	298	— vor der RGO	198	Vagabundenpause	205
des	158	Siedler, seht euch vor!	334	Warum nicht Sechsstudententag?	340	Zeitfrage	141
Lithographen und Steindrucker	270	Siemens, Die Luxusjacht des Herrn von	118	Was verbrauchen die Angestellten?	328	Zum 9. November	322
Lohnkämpfe des DMV, Die — 1930	252	Sitzung des erweiterten Beirats 86, 200,	305	Wer ist Durchschnittsarbeiter?	93		
Lohnquetschversuch in der Uhrenindu-		— des IGB in Berlin	250	Werben!	358		
strie	118	So sind die Stahlhelmer	118	Wie die Kluft beseitigen?	328		
Luxusjacht, Die — des Herrn von Sie-		Solidarität, Arbeiter, übt —!	340	— sich die Kräuter freuen	102		
mens	118	Sozialversicherung, Die Gewerkschaften	182	Willkommen dem IGB in Berlin	220		
Männerkurs, Siebzehnter — in Tinz	214	gegen die Verstümmelung der		Winterarbeit in den Ortsverwaltungen	22, 38, 46		
Mehr für den Verband werben	78	Straßenbenennung nach Gewerkschaf-		Zahlen des Grauens	263		
Menschheit erwache!	256	tern	86, 158	— Die Entwicklung des DMV in	175		
Metallarbeiterin, Eine — klagt	346	Streber, Der	244	ZdA, Der — hält stand	250		
Metallindustrie, Der Beschäftigungsgrad		Streikbrechern, Brauchen Organisierte		Zehn Jahre Afa-Bund	310		
der	332	mit — zusammenarbeiten?	334	Zeitgemäße Erinnerungen	316		
— Die Arbeitslage in der — im Jahre		Tariflich festgelegte Akkordsätze dürfen		Zeitnehmertypen	220		
1930	56	nicht gekürzt werden	316	Zerlegung, Die — des Tariflohns	118		
— Tausend Berufe in der	126	Tariflohn, „Verzicht“ auf	182	Zur Neuwahl der Betriebsvertretungen	46		
Metallindustriellen, Gestiftet von den		Tariflohns, Die Zerlegung des	118	— 40-Stunden-Woche	182		
Thüringer	54	Tarifvertrag, Der Angriff auf den	78	— Wiederaufnahme früherer kommu-			
Mißerfolg der Zellenbildung	244	Tathilfe der Gewerkschaften	102	nistischer Mitglieder	70		
Mitgliederzunahme bei den Angestellten	118	Tausend Berufe in der Metallindustrie	126	Zwischen Sechs- und Siebenstudententag	344		
Nationalsozialisten, Die „größte histo-		Theorie und Praxis beim Dinta	54				
rische Tat“ der	62	Treue Helfer, Der — in der Not	64				
Nationalsozialistische Irreführung	260	Trotz Wirtschaftskrise Dinta und Werks-					
Nazi-Kommunistische Idylle	238	zeitungen	322				
Nazi-Spiegel	350	Uhrenindustrie, Lohnquetschversuch in					
Neue Naziparole gegen die Gewerk-		der	118				
schaften	296	Unsere Verbandstätigkeit in Markzahlen	223				
Neuer Kampf um die Betriebskranken-		Unverminderter Dalles bei der RGO	334				
kassen	150	Urlaubsgeld wird nachgezahlt	54				
Notverordnung, Gewerkschaften und	194	Verändert sich das Krankengeld des					
Nur wenig geringere Arbeitslosigkeit	198	Arbeitslosen?	346				
Politik, Betriebsrätewahlen und	118	Verbandsjubiläum in Braunschweig	286				
Protokoll, Das — vom 19. Verbandstag	126	Verbandstag, Das Protokoll vom 19.	126				
Revolutionäre Attacke der RGO	340	— Der — der Eisenbahner	226				
RGO, Das wahre Gesicht der	102	— Der — der Fabrikarbeiter	238				
		— der Hutarbeiter	245				
		— der Maschinisten	238				

### Gedichte

	Seite		Seite
Arbeitslos	316	Baeck, Joseph †	322
Bereit sein ist alles!	5	Blanchard, Marcus †	340
Bist Du schon Mitglied?	134	Bock, Wilhelm †	214
Chamisso-Worte	29	Brentano, Lujo — zum Gedenken	290
Der Frühling ist da!	182	Dahnk, Otto †	142
Der Unorganisierte	189	Deisinger, Erinnerung an Karl	190
Des Arbeitslosen Ostern	109	Didcum, Fritz †	304
Die Arbeiterfrau	44	Edison, Thomas — †	317
Die Geißel der Menschheit	20	Franke, Ernst †	334
		Grau, Otto, Oberhausen †	175
		Haack, Magnus †	352
		Haus, Karl †	250
		Heine, Robert †	316
		Heinicke, Hugo †	352
		Hoffmann, Carl, Magdeburg †	256
		Kort, Jacob de †	250
		Müller, Karl, Gelsenkirchen	94
		Pfeiffer, Emil †	214
		Pillneder, Theodor †	78
		Rohm, Johann †	292
		Schläfer, Eduard †	110
		Schmalz, Willi †	286
		Umrath, Georg, Nürnberg †	30
		Weber, Heinrich †	6

### Unsere Toten

# Metallarbeiter-Zeitung

Wochenblatt des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes

Bezugspreis monatlich 50 Pf., Einzelnummer 15 Pf.  
 Postcheckkonto der Hauptkasse des DMV, Berlin Nr. 138262  
 Postcheckkonto der Verlagsgesellschaft des DMV, Berlin Nr. 121218

Verantwortlicher Schriftleiter Fritz Kummer  
 Schriftleitung und Versandstelle Berlin SW68, Alte Jakobstraße 48  
 Fernsprecher A 7 Dönhoff 6750-6753

Erscheint wöchentlich am Sonnabend  
 Schriftsätze ohne Freiumschlag werden nicht zurückgesandt  
 Eingetragen in der Reichspostzeitungsliste

## Neujahrsbetrachtungen

F. K. Dem Jahre 1930 werden die Proletarier bestimmt keine Träne nachweinen. Für sie fing es düster an und hörte noch viel düsterer auf. Sie sind in diesen zwölf Monaten noch mehr zwischen den Teufel und der tiefen See geraten. Das Meer der Arbeiter, die nicht wissen, wie sie die Schreie des Magens stillen sollen, schwoll unangenehm an; die verkörperte Drangsal vor den Stempelstellen und Wohltätigkeitsverschleißereien ist über alle Vorstellung hinaus gewachsen. Kein Lichtstrahl fiel mehr in das hochgehäuften menschliche Elend. Und grau wie das Los der Arbeitslosen ist die Umwelt und Aussicht. So Tag für Tag, Woche für Woche, Monat für Monat dieses selbe erbärmliche Dasein erleiden müssen, muß selbst den wetterfestesten Menschen zur Verzweiflung treiben und ganz allgemein das Verlangen entfachen: Nur fort mit diesem Zustand, der Millionen schaffenswilliger Menschen zum Nichtstun verurteilt, weil sie zuviel geschafft haben, und sie dem Hunger und der Entbehrung überantwortet, weil ringsum zu viel von dem aufgespeichert ist, womit der Hunger wie die Entbehrung beseitigt werden kann.

Aber auch für den Kapitalismus, dem Urquell dieses Meeres von Elend und Wahnwitz, ist das Jahr 1930 keins der ungetrübten Freude gewesen. Nicht etwa, daß seine Stützen und Nutznießer materielle Not gelitten hätten. O nein, es ist ihnen ganz leidlich gegangen: sie haben gut verdient, ihr Tisch war reichlich gedeckt, ja selbst ihre Macht hat zugenommen. Das ist indessen nur eine Seite der Sache. Die andere ist weniger erbaulich: Im Gehälf der kapitalistischen Wirtschaft ächzt und knirscht es bedenklich. Das ganze Jahr ist für sie eine Zeit des Niederganges gewesen. Sie ist verzweifeln tief in den Sumpf geraten. Und niemand vermag zu sagen, wie und wann sie wieder heraustritt. An Bemühungen hat es zwar nirgends gefehlt, aber es wurde weiter nichts als eine noch ärgere Versumpfung erreicht.

Die kapitalistischen Medizinmänner sind am Ende ihrer Weisheit. Was haben sie nicht alles für Rezepte angepriesen! Ein jedes sollte unbedingt Wirkung bringen. Gleich nach dem Kriege hieß es: Nur Arbeit kann uns retten! — und die ausgemergelten Proletarier schüttelten wilder als je, um die Wirtschaft wieder aufzubauen. Damit noch nicht fertig, zettelten die Großverdiener den Ruhrkrieg an. Nun hieß es: Alle Stände müssen jetzt zusammen stehen! — die Proletarier taten auch das, ja sie eilten sogar nach Mainz, um einen ihrer schlimmsten Feinde loszuweisen. Als der Ruhrkrieg beendet, als der riesigste aller Diebstähle, die Inflation beendet und Staat und Wirtschaft abermals auf den Hund gebracht waren, hieß es: Der Achtstundentag muß aufgegeben werden! — den Proletariern wurde durch Ermächtigungsgesetz der Achtstundentag gestohlen. Die verlängerte Arbeitszeit war noch nicht lange in Kraft, als es hieß: Die Industrie muß Eigenkapital bilden, sonst geht sie zugrunde! Die Arbeiter sollten zu der längeren Fronzeit nun noch Lohnopfer bringen. Während die Selbstfinanzierung tüchtig betrieben wurde, hieß es: Die sozialpolitischen Laster müssen vermindert, die „Faulheitsprämie“ muß abgeschafft werden! Heute heißt es: Nur ein Lohnabbau von 6 bis 20 vH kann uns retten!

Und nachdem auch dies bis zu einem nicht geringen Grade gediehen ist, steht es mit der Wirtschaft schlimmer als je zuvor. Weder die schärfere und verlängerte Fron der Arbeiter, noch die Selbstfinanzierung und der Abbau der sozialpolitischen Einrichtungen hat die jedesmal als bombensicher prophezeite Rettung gebracht sondern der Staat und das werktätige Volk sind noch viel tiefer in den Morast geraten und die politische Gärung hat einen beängstigend schlimmen Grad erreicht.

Bei der sozialistischen Arbeiterschaft ist ja der Glaube an die Fähigkeit der Wirtschaftsführer und ihrer sogenannten Ordnung stets herzlich gering gewesen. Nun aber ist dieser Glaube auch jenen millionenstarken Schichten abhanden gekommen, die zwischen der sozialistischen Arbeiterschaft und dem Großverdienertum stehen. Diese Schichten bildeten bisher eine solide Grundlage der kapitalistischen Ideologie und sie dienten dem kapitalistischen Karren dienstbefissen als Vorspann. Der liebliche Zustand verdunstet jedoch. In der Beamtenenschaft und dem Mittelstand ist eine nachhaltige geistige wie politische Umstellung im Gange. Wie weit sie schon gediehen ist, bezeugen die Ergebnisse der Wahlen. Die enttäuschten Mittelschichten fliehen den kapitalistischen Parteien millionenweis davon und rennen dorthin, wo sie glauben, Hilfe gegen den Kapitalismus und seiner Mißwirtschaft zu finden, zu den extremen

Parteien. Auch diese Schichten verlangen nun, daß der Kreis, der seine Warenerzeugung bewirtschaften soll, etwas mehr als bornierte Ausbeutungssucht sehen lassen muß. Dieser Kreis vermochte zwar uns dahin zu führen wo wir jetzt stehen, in einem wirtschaftlichen und politischen Morast sondergleichen, aber er hat keine halbwegs befriedigende Antwort auf die Lebensfrage des Volkes. Das offensichtlich starke Schwenden des Glaubens an die Güte der kapitalistischen Wirtschaft ist für uns, die wir nach einer besseren Ordnung streben, höchst bedeutsam. Gewiß sind die am Kapitalismus verzweifelnden Mittelschichten in der Hauptsache dem Faschismus zugelaufen; gewiß wird der Faschismus von der mit Silberlingen gefüllten Hand der Großverdiener genährt und geleitet. Doch muß man dies

sind. Sie meinen dort ihren unbändigen Haß gegen die kapitalistische Hölle am ehesten betätigen zu können. Diese Unbändigen, die Ungeduldigen wollen handeln. Sie glauben handeln zu können, sintemalen ja auf den Schießbeisen, die ihnen die kapitalistische Hand liefert, keine Sicherung dafür angebracht ist, daß sie nur nach der bestimmten Richtung losgehen.

Ob des maßlosen Leides, das die kapitalistische Mißwirtschaft jetzt wieder über das Proletariat verhängt, dürfen wir Sozialisten nicht vergessen, welche ungeheuer revolutionäre Kraft aus dem jetzigen Zustand für unsere Sache quillt. Unter dem Drucke des Wettbewerbs liefert die Technik fabelhaft ergiebige Maschinen und Arbeitsweisen, und der Kapitalismus liefert den Beweis, daß die Bedürfnisse der Menschen mit sieben, mit sechs, mit fünf oder gar nur mit vier Stunden Tagesarbeit vollauf befriedigt werden können. Mithin erbringt er selbst die Bestätigung für die Richtigkeit einer wichtigen sozialistischen These: er macht es jedem augenfällig, wie viel leichter das Los der schaffenden Menschen gestaltet werden kann. Was der Kapitalismus ausprobiert und in der Warenerzeugung durchführt, wird seinen Erben, den Sozialisten, zugute kommen.

Freilich ist es noch nicht zur praktischen Verwertung des Beweises gekommen, daß mit der Hälfte der jetzigen Arbeitsstunden der menschliche Bedarf vollauf gedeckt werden kann. Im Gegenteil, ein Teil der Arbeiter muß immer noch acht und mehr Stunden täglich schanzeln, während der andere zu völligem Nichtstun gezwungen ist. Daran haben aber die Arbeiter selbst viel Schuld. Noch vielzuvielen dösen in Gleichgültigkeit dahin oder wählen ihre eignen Metzger, so daß sich die andern allein abmühen müssen und infolgedessen der Erfolge auf sich warten läßt. Zum andern will es uns freilich auch scheinen, daß mit den bisherigen politischen Mitteln der sozialistischen Arbeiterschaft weder der Arbeitslosigkeit noch ihrer Quelle, dem Kapitalismus, beizukommen ist.

Gegen diese beiden Übel ist im Parlament das Gebührende auch noch nicht unternommen worden oder die Versuche sind in den Drucksachen steckengeblieben. Die Arbeitslosigkeit muß bei ihrem Urquell, der Kapitalismus bei seiner Grundlage angegriffen werden. Etwas mehr Kühnheit, Leidenschaft und Wagemut könnte da wahrhaftig nicht schaden. Viel Verdrossenheit dadurch zum Verdunsten gebracht werden.

Die bürgerlichen Parteien wie die „Wirtschaftsführer“ haben von ihrer Unfähigkeit und ihrem schlechten Willen übergenug Proben abgegeben. Sie vermögen nichts gegen das vielgestaltige Unheil zu tun, die können es nur vergrößern. Grundsätzlich neue Mittel und Wege müssen begangen und mit der letzten Rücksichtslosigkeit verfolgt werden. Wenn das geschieht, wird die Zunahme des Vertrauens und der zahlenmäßigen wie moralischen Kraft der sozialistischen Bewegung ganz von selbst geschehen. Und der deutsche Faschismus, aufgebläht durch die Dummheit, Zaghaftigkeit und „staatsmännischen Erwägungen“ der andern, wird wie eine Seifenblase zerplatzen.

### Nun wollen sie es nicht gewesen sein

Ein sonderbarer und höchst bezeichnender Streit ist ausgebrochen zwischen dem vom Reich eingesetzten Ausschuss (auf „deutsch“: Enquete-Ausschuss), der die gesamte Wirtschaftslage untersuchen soll, und dem Unternehmerverein Deutscher Eisenindustrieller. Jener Ausschuss oder dessen mit der Untersuchung der Eisenindustrie betraute Unterabteilung, hat nämlich Mitte Dezember einen Bericht veröffentlicht — das Ergebnis der Forschungen mehrerer Jahre — worin mit dürren Worten ausgesprochen wird: die Unternehmer der Eisenindustrie hätten seit einer Reihe von Jahren ihre Produktionsanlagen ohne jede Rücksicht auf den zahlungsfähigen Verbrauch in einem solchen Maße vergrößert, daß es ganz unmöglich sei, soviel Produkte zu verkaufen, wie da hergestellt werden können.

Damit sagt der Ausschuss nichts anderes, als was wir seit Jahr und Tag von allen Seiten hören, namentlich von den Unternehmern selbst. Oder klingen uns nicht schon die Ohren von dem ewigen Gerede über den „Leerlauf der Wirtschaft“, was doch nichts anderes bedeuten soll, als daß ein erheblicher Teil der vorhandenen Produktionsanlagen nicht beschäftigt werden kann, weil es an Absatz fehlt? Und sind es nicht die Unternehmer selbst, die immer wieder klagen, daß die unbenutzten Maschinen usw. Zinsen und Unterhaltungskosten fressen, und daß



nicht tragischer nehmen, als es tatsächlich ist. Was haben denn unsere Profitgenossen nicht schon alles angestellt, um sich einen menschlichen Schutzwall zu verschaffen! Es ist alles nutzlos gewesen. Diesmal wird es bestimmt nicht anders sein. Die Hauptsache ist, daß die bislang bleiernen Mittelschichten wenigstens erst einmal in Bewegung, in Gärung, zum Anfang des politischen Denkens gekommen sind und den ausgesprochen kapitalistischen Parteien die Gefolgschaft aufgesagt haben. Das Weitere, das Vernünftige wird sich wie von selbst finden.

Der Faschismus ist der Sündenspiegel der Kapitalistenklasse und des Trosses unfähiger Politikanten. Diese haben allzu dienstbefissen das kapitalistische Geschäft besorgt, die Ausbeutungssucht gestützt und alle Sinnlosigkeiten der Großverdiener ausgeführt. Bei etwas weniger Dienstbefissenheit wäre ihren Parteien die Anhängerschaft wahrscheinlich erhalten geblieben. Über die Wahlverluste mögen sie sich mit dem Gedanken trösten, daß ja der Faschismus zu nichts anderem diene, als zur Erhaltung des kapitalistischen Systems. Das ist zweifelsohne sein Daseinszweck. Allein, an den ehernen Gegensätzen des kapitalistischen Zustandes wird auch er, muß auch er scheitern. Die proletarisierten und am Dasein verzweifelnden Mittelschichten sind ja nun zum Hakenkreuz geirrt um dort am ehesten Heil vor der hart würgenden Not zu finden. Diese Erwartung muß der Faschismus erfüllen — oder er wird nicht sein. Die Erfüllung wird für uns ergötlich, für die anderen recht heilsam sein. Dazu kommt noch etwas anderes. Der Hakenkreuzfahne laufen jetzt auch Leute nach, die durch die sozialistische oder kommunistische Schule gegangen













Verbandsleben



Wie Fritz es macht

„Mensch, Fritz, Du? Bist Du wieder hier in Arbeit? „Na freilich, oder denkst Du, ich gehe hier im Werk herum spazieren? Die haben doch drüben den neuen Flügel jetzt in Betrieb genommen, und da wurde ich wieder miteingestellt.“

Allen unsern Verbandskollegen und Mitarbeitern wünschen wir ein recht

Glückliches Neujahr

Schriftleitung und Vorstand

Zur Gültigkeit der Betriebsratswahl

muß — wie das Reichsarbeitsgericht in einer neuen grundsätzlichen Entscheidung ausführt — auf alle Fälle verlangt werden, daß das Wahlausschreiben klar und deutlich erkennen läßt, wo Vorschlagslisten einzureichen sind, und daß an dieser Stelle auch tatsächlich Gelegenheit gegeben ist, zu angemessener Tageszeit Vorschlagslisten anzubringen.

In der gleichen Entscheidung führt das Reichsarbeitsgericht zu § 3 Abs. 2 der Waho. zum BRG (das Wahlausschreiben muß die Adresse des Vorsitzenden angeben) aus: Diese Bestimmung zeigt unzweideutig, daß es sich um eine wesentliche Vorschrift handelt, deren Verletzung eine Anfechtung der Wahl nach § 20 begründet.

Jubilare feiern

Um acht Kollegen zu ehren, die 25 Jahre treu zum Verband gehalten haben, fanden sich die Metallarbeiter Wismars mit ihren Familien und Freunden am 29. November zusammen. Zu vielen Hunderten waren sie gekommen, um ihre Jubilare zu ehren.

Wiederum konnte unsere Verwaltungsstelle in Brandenburg eine Jubilarefeier veranstalten. Dieses Mal waren es 200, davon sechs weibliche Mitglieder, die mehr als 25 Jahre dem Verbandsangehörigen.

Verdrängung eines Stahlhelmers

Schadenersatzpflicht der Arbeitskollegen

Der Kläger war seit dem 28. Juli 1928 bei den Bremen-Borsighheimer Ölfabriken als Handwerkerhelfer beschäftigt. Er war Mitglied des Stahlhelms, während die übrige Belegschaft freigewerkschaftlich organisiert war.

Vom Vorstand

Telegrammanschrift: Metallvortrag Berlin Fernsprecher: Dönhoff 6750 - 6753

Mit Sonntag, den 4. Januar ist der 2. Wochenbeitrag für die Zeit vom 4. bis 10. Januar 1931 fällig.

Häufig werden Anfragen einzelner Mitglieder an den Vorstand gerichtet über Angelegenheiten, die ihre Erledigung leicht durch die zuständige Ortsverwaltung finden können.

An die auswandernden Mitglieder

Mitglieder, die im Ausland reisen und kein Reisegeld erheben, müssen zur Erhaltung ihrer Mitgliedschaft, unter Einsendung ihres Mitgliedsbuches, beim Verbandsvorstand in Berlin Stundung der Beiträge beantragen.

Im Ausland arbeitende Mitglieder, die an ihrem Arbeits- oder Wohnort einer Metallarbeiterorganisation nicht beitreten oder zu einer solchen nicht übergetreten können, haben sich nach § 5 Abs. 5 und § 34 des Verbandsstatuts unter Einsendung ihres Mitgliedsbuches beim Verbandsvorstand als Einzelmitglied anzumelden.

Bei Nichtbeachtung dieser statutarischen Bestimmungen erlischt die Mitgliedschaft und kann nach etwaiger Rückkehr die erloschene Mitgliedschaft nicht fortgesetzt werden.

Die Ortsverwaltungen werden dringend gebeten, die Kollegen, die sich zu einer Reise ins Ausland oder zur Auswanderung abmelden, auf die statutarischen Bestimmungen aufmerksam zu machen.

Berlin SW 68, Alte Jakobstraße 148

Der Verbandsvorstand

Zur Beachtung! Zuzug ist fernzuhalten

von Metallarbeitern aller Branchen nach Hameln D.; von Metalldrückern nach St. Louis in Ober-Elsaß (Fa. Gröninger, Aluminiumfabrik) D.; von Silberarbeitern nach Burgdorf i. Hann. A. u. St.; von Werftarbeitern nach Bodenwerder bei Hameln D.

L. = Lohnbewegung; D. = Differenzen; v. St. = Streik in Sicht; St. = Streik; M. = Maßregelung; Mi. = Mißstände; A. = Aussperrung.

Anträge auf Verhängung von Sperren müssen von den Ortsverwaltungen über die Bezirksleitungen an den Vorstand eingereicht werden und ausreichend begründet sein.

Arbeitsuchende Mitglieder sind verpflichtet, auch wenn der betreffende Ort nicht in der Zeitung gesperrt ist, Erkundigung bei der zuständigen Ortsverwaltung oder, wo eine solche nicht besteht, beim Vorstand einzuholen.

Heinrich Weber †

Heinrich Weber, der langjährige Kassierer unserer Verwaltungsstelle Erfurt, hat am 12. Dezember 1930 seine Augen für immer geschlossen. Eine ärmliche Jugendzeit hat ihn frühzeitig in die Arbeiterbewegung geführt.

SCHRIFTENSCHAU

Blitzlicht über Amerika. Von Prof. Dr. Adolf Reichwein. Urania-Verlagsgesellschaft mbH, Jena. Mit 33 Abbildungen und 5 Karten. Broschiert 1,50 M., in Ganzleinen 2 M., Vorzugsausgabe 2,75 M.

Das Verbrechen des Paters Amaro. Von Eca de Queiroz. Verlag Universum-Bücherei, Berlin W 8. Dieses 444 Seiten starke Buch des portugiesischen Romanciers widerspiegelt die Verdummung und den Aberglauben der iberischen Provinz.

Die tägliche Schönheitspflege der Frau von Lisbeth Ankenbrand. Mit Bildern. Preis 1,25 M. — Dein Magen — kein Vergnügungsort von Dr. med. Friedrich Wolf. Mit 15 Bildern. Preis 1,25 M.

Kosmetische Haut- und Körperpflege. Von Dr. med. Hartwich und Dr. med. Eitner. Preis 2,50 M., geb. 4,80 M. Wilkens Verlag, Hannover.

Alarm. Kampfblatt gegen Volksbetrug und Volksverhetzung für Freiheit und Recht, für Wahrheit und Klarheit. Die Zeitung dient der Abwehr des Nationalsozialismus und seiner hetzerischen Führer. Preis der Nummer 20 Pf. Verlag „Alarm“, Berlin O 34.



